

Weinert, Günter

Article — Digitized Version

Die Niederlande als Vorbild

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Weinert, Günter (1997) : Die Niederlande als Vorbild, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Nomos, Baden-Baden, Vol. 77, Iss. 3, pp. 128-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/137446>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Deutschland wie Kontinentaleuropa leiden zunehmend unter hoher Arbeitslosigkeit. Manchen erscheint sie bereits als unabwendbares Schicksal. Doch den Industriegesellschaften geht die Arbeit – zumindest noch – nicht aus. Dies zeigt die starke Expansion der Beschäftigung während der vergangenen Jahre in den USA. Unbestritten ist sie eine Folge der hohen Flexibilität am Arbeitsmarkt, die nicht zuletzt durch eine geringere Regulierungsdichte und ein vergleichsweise rudimentäres Sozialsystem bedingt ist.

Gegen „amerikanische Verhältnisse“ in den arbeits- und sozialrechtlichen Beziehungen gibt es in Europa erhebliche Vorbehalte. Die Niederlande aber geben ein Beispiel dafür, daß auch unter europäischen „Standards“ eine deutliche Ausweitung der Beschäftigtenzahl und eine relativ niedrige Arbeitslosigkeit möglich sind. Besonders wurde zwar die Teilzeitarbeit ausgeweitet; mit etwa 35% ist ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung zudem weitaus höher als im übrigen Westeuropa. Aber auch in Vollzeitarbeit umgerechnet stieg die Beschäftigung, wenn auch schwächer als die Zahl der Personen.

Der Charme einer Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung besteht darin, daß sie prinzipiell relativ rasch zu einer Erhöhung der Beschäftigtenzahl führen kann. Möglichkeiten zur Teilzeitarbeit scheinen in anderen europäischen Ländern von Unternehmen und auch in den tarifvertraglichen Regelungen nicht ausgeschöpft. Ob Teilzeit aber in ähnlichem Maße wie in den Niederlanden akzeptiert würde, ist angesichts des entsprechend niedrigeren Einkommens fraglich.

Unabhängig von derartigen nationalen Spezifika lassen sich aus der Entwicklung in den Niederlanden wichtige Einsichten gewinnen. So ist der Beschäftigungsanstieg zwar teilweise mit einer gegenüber Deutschland überdurchschnittlichen Produktionszunahme zu er-



Günter Weinert

Die Niederlande als Vorbild

klären. Diese ist aber nicht das Ergebnis einer vergleichsweise expansiven Makropolitik. Die Geldpolitik war vielmehr im Hartwährungsland Niederlande, bei enger Anlehnung an die Bundesbank, potentialorientiert wie in Deutschland; Zinsen und Wechselkurse beider Länder bewegten sich im Gleichschritt. In der Finanzpolitik wurde sogar ein schärferer Konsolidierungskurs als in Deutschland verfolgt.

Die günstigere wirtschaftliche Entwicklung dort ist vielmehr die Folge einer nachhaltigen Verbesserung der Angebotsbedingungen. Seit Jahren steigen die Löhne langsam, langsamer als in Deutschland. Die Lohnzurückhaltung stand jedoch wegen ihrer beschäftigungsfördernden Wirkung einer Erholung des privaten Verbrauchs nicht entgegen. Das Kaufkraftargument für deutliche Lohnsteigerungen wurde auch hier widerlegt.

Die Kostenentwicklung wurde in diesem Jahrzehnt insbesondere aber durch Deregulierungen des Arbeitsmarktes und zahlreiche strukturelle Reformen gedämpft. Durch eine Reihe von Änderungen im Sozialsystem – eine merkliche Verschärfung der Kriterien für den Erhalt vor allem der Erwerbsunfähigkeitsrente, die in besonders

raschem Tempo ausgeweitet worden war, sowie zahlreicher anderer Sozialleistungen – wurden zugleich Selbstverantwortung und Leistungsbereitschaft gefördert und andererseits die Abgabenlast gemildert.

Ein entscheidender Faktor für das Wohlergehen eines Landes ist der soziale Friede. Lohnmäßigung und Korrekturen am Wohlfahrtsstaat förderten in den Niederlanden wirtschaftliches Wachstum und Beschäftigung, weil angesichts einer nicht mehr tragbaren Dynamik der Sozialausgaben nach anfänglichen Protesten bald ein Grundkonsens über die Notwendigkeit dieses Kurswechsels entstand. Reformen innerhalb des Systems, statt eines Systemwechsels, haben die Akzeptanz sicherlich gefördert.

Für das Übersetzen struktureller Reformen in eine günstigere gesamtwirtschaftliche Entwicklung besteht ein erheblicher Zeitbedarf. Kurzfristige Effekte bleiben schon deshalb aus, weil die Unternehmen erst einmal Vertrauen in die Nachhaltigkeit eines neuen Kurses gewinnen müssen. Versuche beispielsweise, durch Interventionen oder Vereinbarungen schon kurzfristig positive Beschäftigungseffekte zu sichern, dürften sich eher als kontraproduktiv erweisen. Vertrauensbildend sind allein Maßnahmen zur Förderung der Funktionsfähigkeit des Arbeitsmarktes.

Die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Niederlande in den vergangenen Jahren kann in den anderen Ländern nicht einfach imitiert werden. Dafür gibt es zu viele nationale Besonderheiten nicht zuletzt institutioneller Art. Wohl aber zeigt sie, daß die Beschneidung eines offensichtlich überdimensionierten Wohlfahrtsstaates für eine Förderung von Wachstum und Beschäftigung notwendig ist. Dies gilt insbesondere im Zeitalter der Globalisierung. Je länger ein Land derartigen Einsichten zuwiderhandelt, um so höher werden die Kosten in Form von Arbeitslosigkeit sein.